

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 11

Rubrik: Warum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er hat die Schneereifen noch nicht montiert; über Nacht ist Neuschnee gefallen – die Straßen sind weder gepfaded, noch gesandet und daher aalglat! (Wir wohnen ländlich.) Beim ersten, ziemlich steilen Anstieg nach der Kurve wollte mein Wagen nicht weiter; ich rollte zurück, probierte nochmals – die Räder drehten durch, und nach ein paar weiteren, vergeblichen Startversuchen war die Batterie auf dem Nullpunkt. Ich weiß, ich weiß: «typisch Frau!» Solches passiert Männern niemals!! Immerhin – ich bemerkte zwei unserer Nachbarn, die gewöhnlich mit dem eigenen



Unsere
Seufzer-Rubrik

Warum

muß nicht jeder Architekt während einiger Zeit in dem Hause wohnen, das er gebaut hat?

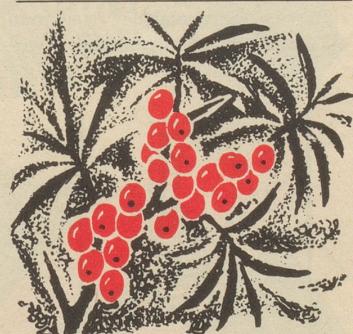
M. B., Biel

Auto in die Stadt fahren, wie sie zu Fuß auf den Bus trabten, was ja gewiß an jenem Morgen das einzige richtige war. Wahrscheinlich hatten die beiden ihre entsprechenden schlechten Erfahrungen früher schon gemacht. Doch es geht hier nicht darum – es geht um mein Fahrzeug, das ziemlich blöd in der Kurve stand und bockte. Der Verkehr ist an jener Stelle nicht sehr dicht; mit etwas Vorsicht konnte jeder Fahrer neben meinem Vehikel durchkommen. Ich stellte also das Pannendreieck auf – laut Vorschrift – und lief zum nächsten Telefon. Mein Garagist versprach mir, er werde eine Ersatz-Batterie bringen, ich sollte nur beim blockierten Wagen warten. – Und eben dort standen sie nun – die beiden Damen nämlich, die ihre Hündchen spazieren führten. (Bitte – ich habe nichts gegen Hunde – ich besitze sogar selber einen.) Die Damen hingegen begannen auf mich einzuschimpfen. Es sei dann schon noch unanständig, hier zu parkieren, solche Automobilisten sollte man ... usf. Den Zusammenhang zwischen meiner «blöden Parkiererei» und dem Pannendreieck vermochten sie offensichtlich nicht zu erfassen. (Ob sie wohl einem männlichen Fahrer gegenüber auch so «mutig» aufgetreten wären?) «Schade, daß mein Mann nicht da ist – der würde es ihnen schön besorgen», meinte schließlich die eine zum Abschluß. Aber jetzt kommt grad das Erfreue-

liche: Kein einziger von all den Männern «besorgte» es mir an jenem Morgen! Ganz im Gegenteil – sie waren ohne Ausnahme freundlich und hilfsbereit. Ein vorbeikommender Arbeiter anerbot sich sogar, mir einen Kübel Sand herbeizuschaffen. Ist es wohl ein ritterlicher Trieb, der Männer veranlaßt, einem weiblichen Wesen in mißlicher Situation ihren starken, männlichen Schutz anzubieten? (Die selbständigen unter diesen Wesen haben sie nämlich weniger gern!) Oder sind sie vom Berufsleben und Militär her an ein kollegiales Verhalten gewöhnt? Viele Frauen dagegen benehmen sich oft gerade gegen ihresgleichen recht unkollegial; doch diese Untugend ist gewiß nicht nur in den helvetischen Gefilden verbreitet. Sonst würden nicht in den ausländischen Frauenzeitschriften mit schöner Regelmäßigkeit jene meist wenig schmeichelhaften Artikel über die «Durchschnittsschweizerin» herumgeistern, welche es ja in solch verallgemeinerndem Sinne ebenso wenig gibt, wie die «Durchschnittsbürgerin» irgendeines andern Landes. Und weil wir glücklicherweise nicht so «genormt» sind, braust dann auch regelmäßig ein Sturm echt vaterländischer Entrüstung durch den einheimischen Blätterwald. Gritli

«Was der Schweiz fehlt ...»

Am 7. Aargauischen Winterlandjugendtag in Aarau, der jeweils mit der Ehrung der Absolventinnen der



HIPPOPHAN

WELEDA SANDDORN TONICUM
aus frischen Sanddornbeeren mit
hohem Gehalt an fruchteigem
Vitamin C, natur rein

- kräfteerhaltend und aufbauend
 - gegen Erkältungen und Grippe
 - Tagesdosis: 3–4 Kaffeelöffel
- zur Stärkung Ihrer Gesundheit.**

Flaschen 200 cc Fr. 6.—, 500 cc Fr. 12.—
Für Diabetiker:
Weleda Sanddorn-Ursatz 100 cc Fr. 5.40

WELEDA & ARLESHEIM

Bäuerinnenprüfung verbunden ist, führte Frau Ineichen aus: «Was die Schweiz immer brauchte, waren Stauffacherinnen und nicht das Frauenstimmrecht, und was in unserm Lande heute fehlt, sind fröhliche, aus dem Herzensgrunde frohe Frauen. Wo sie noch zu finden sind, zeigt ein Blick auf die aargauische Landjugend mit ihren ebenso tüchtigen wie frohgemuteten Töchtern.»

Die Aargauerin, die mir diesen Ausschnitt aus dem «Badener Tagblatt» schickt, schreibt dazu: «Und fröhliche Männer erst recht.»

Gewiß. Dann könnten wir alle miteinander frohgemutet sein.

Fehlt es unsren Hausfrauen am Preisbewußtsein?

Jetzt weiß ich, warum alles teurer wird: weil wir Hausfrauen uns auf dem Markt nicht rein vernunftmäßig, sondern routinemäßig verhalten, und man müßte uns auch zur besseren Wahrung der eigenen Interessen gewisse Grundelemente der wirtschaftlichen Zusammenhänge erläutern und ausreichende Informationen über das Angebot, die Preise, die Eigenschaften und den Gebrauch der Waren vermitteln, ebenso ein vermehrtes Preisbewußtsein. So etwa lautete u. a. die bundesrätliche Antwort auf eine Kleine Anfrage eines Nationalrates betr. die Kostensenkung. Könnte der Bundesrat doch nur einmal, so während eines Monates, den Finanzplan und den täglichen Einkauf für Familien mit Durchschnittseinkommen übernehmen! Die Antwort wäre wohl anders ausgefallen. Oder hat etwa der Bundesrat an jene Konsumenten gedacht, die sich mit dem Kauf von Whisky, Kaviar, Gesichtscrèmes zu Fr. 100.– das Döslein, Nerzmänteln, Sportflugzeugen oder auch nur von Straßekreuzern beschäftigen? Erica

Spätes Glück

Liebes Bethli! Trotz reiferen Jahren wird es mir vielleicht doch noch vergönnt werden, das große Glück zu finden! Eines Morgens lag es beinahe sozusagen persönlich im Briefkasten. Auf dem Umschlag steht es deutlich gedruckt, das große Wort, das mich aus dem Alltag riß: «Sie haben einen Freund!» Im Innern lag der Brief, der langersehnte Liebesbrief, versehen mit einem goldigen Etikettli, auf welchem «seine» und meine Hand fest ineinandergelegt drauf abgebildet sind. Ich errötete hold, als ich las, daß er sogar noch vermögend sein muß, denn er will mir Geld pumpen.



ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino
Traubensaft

Ein **ova** -Produkt